

Unterrichtsentwicklung

Unverzichtbare Stütze

In 18 Thüringer Schulen werden die Lehrkräfte von sozialpädagogischen „Teamteachern“ begleitet. Wir stellen das kooperative Unterrichtskonzept vor.

Autorin: Sandra Hermes | Datum: 11.11.2024

Unterrichten im Team ist in deutschen Klassenzimmern noch keine Selbstverständlichkeit. Dabei würden insbesondere Schulen in Brennpunkten mit ihren heterogenen Lerngruppen von einem Ausbau kooperativer Unterrichtskonzepte profitieren. Ein Argument gegen die Doppelbesetzung ist oft der Lehrkräftemangel. In Thüringen fand man dafür eine Lösung: Im Rahmen des **Sozialpädagogischen Teamteachings** kooperieren die Schulen mit der **Kindersprachbrücke Jena e. V.** Die dort angestellten Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen werden als sogenannte Teamteacherinnen und Teamteacher in Partnerschulen entsandt. Was macht das Konzept aus? Für welche Schulen eignet es sich? Und welche Vorteile ziehen Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkräfte daraus? Alles Wichtige im Überblick.

Was ist Sozialpädagogisches Teamteaching (STT)?

Anders als bei anderen Teamteaching-Konzepten, bei denen sich etwa zwei Fachlehrkräfte die Klassenleitung teilen, besteht das Sozialpädagogische Teamteaching aus einer Lehrkraft und einer Sozialpädagogin oder einem Sozialpädagogen. Dabei arbeiten beide Professionen auf Augenhöhe und profitieren vom Sachverstand der anderen. Während die Lehrkräfte je nach Unterrichtsfach über den Tag wechseln, begleitet die sozialpädagogische Fachkraft die Klasse den ganzen Schultag und wird damit zu einer wichtigen Konstante. „Die Teamteacherinnen und Teamteacher entwickeln Klassenregeln und Rituale und bringen eine ganzheitliche Perspektive auf die einzelnen Schülerinnen und Schüler ein“, erklärt Katrin Lipowski, Bereichsleiterin für das Teamteaching in der Kindersprachbrücke Jena. Das Tandem aus Klassenlehrkraft und Teamteacherin oder Teamteacher teilt sich die Verantwortung für die Klasse, was von den meisten als Entlastung empfunden werde, so Lipowski. Das sieht Teamteacherin Joan Thiry genauso. Die Sozialarbeiterin arbeitet seit viereinhalb Jahren an der **Galileo-Schule Winzerla** in Jena. In der Gemeinschaftsschule sei die kooperative Lehrmethode „ein fester und wertgeschätzter Bestandteil“.

Wie profitieren die Schülerinnen und Schüler vom STT im Schulalltag?

Eine zusätzliche Kraft schafft Freiräume und bedeutet, dass die Kinder in jeder Stunde zwei Ansprechpersonen haben. Während sich die eine um den Unterricht kümmert, könne die andere sich auch mal länger einem Kind zuwenden und es motivieren. Neben der gezielten individuellen Unterstützung biete Teamteaching oft erstmals die Chance, Lernformen jenseits des Frontalunterrichts auszuprobieren, berichtet Bildungsforscherin Lipowski. Davon profitieren insbesondere Schülerinnen und Schüler mit Lern- und Konzentrationsschwierigkeiten und Kinder mit noch fehlenden sprachlichen Ressourcen. Zentrale Ziele des Teamteachings seien außerdem, so Lipowski, dass eine Klassengemeinschaft entsteht, in der jedes Kind Lernerfolge erlebt und möglichst einen Schulabschluss erreicht.

Welche Schulen eignen sich für das Sozialpädagogische Teamteaching?

Welche Schulen profitieren können, hängt in Thüringen auch mit der Finanzierung des Programms zusammen. Die Teamteacherinnen und Teamteacher der Kindersprachbrücke Jena etwa werden im Rahmen der **ESF+ Schulförderrichtlinie Thüringen** finanziert. Die Richtlinie legt fest, dass nur Schulen unterstützt werden, die bestimmte Kriterien erfüllen. Dazu gehört unter anderem, dass sie sich in schwierigen Sozialräumen befinden und überdurchschnittlich viele Schülerinnen und Schüler die Schule ohne Abschluss verlassen. Dies betrifft in erster Linie die Regel- und Gemeinschaftsschulen. Grundschulen können in Thüringen aufgrund dieser Kriterien nicht mit externen Teamteacherinnen und Teamteachern versorgt werden.

Wie finden sich die Tandems?

Bei der Suche nach guten Teams sei es laut Katrin Lipowski von der Kindersprachbrücke wichtig, dass sich auch das Kollegium für das Konzept begeistert und es nicht nur von der Schulleitung angeordnet wird. In diesen Schulen gebe es dann einen Besuch, bei dem das Konzept zunächst allen Pädagoginnen und Pädagogen vorgestellt wird. „Sobald die Schule entschieden hat, welche Klassen infrage kommen, trifft die Klassenleitung ihre mögliche Teamteaching-Partnerin oder ihren möglichen Teamteaching-Partner, und beide testen, ob die Chemie stimmt“, erklärt Lipowski. Außerdem haben die interessierten Klassenleitungen vorab die Chance, mit einem erfahrenen Tandem zu sprechen, um herauszufinden, inwieweit das Konzept für sie sinnvoll erscheint. Denn die Teilnahme ist grundsätzlich freiwillig.

Worauf müssen sich die Lehrkräfte einer Schule einstellen?

Auch wenn die Zusammenarbeit in einem eingespielten Team von vielen als Entlastung gesehen wird, ist sie für manche Lehrkräfte zunächst ungewohnt. „Teamteaching erfordert mehr Absprachen und daher oft auch mehr Zeit in der Vor- und Nachbereitung des Unterrichts“, findet Teamteacherin Joan Thiry. Den ganzen Tag unter den Augen einer Co-Teacherin oder eines Co-Teachers zu unterrichten sei für viele Lehrkräfte ebenfalls eine neue Erfahrung, so Lipowski. Teamteaching könne nur funktionieren, wenn beide Tandempartnerinnen oder -partner kritikfähig seien und die Rückmeldungen der Partnerin oder des Partners als Bereicherung sehen. Dabei spielen gerade die unterschiedlichen professionellen Perspektiven eine große Rolle. „Während die Lehrkraft vielleicht mehr auf die Leistung der Schülerinnen und Schüler schaut, fällt der Sozialpädagogin vielleicht eher auf, dass sich ein Kind beispielsweise getraut hat, das erste Mal etwas laut vor der Klasse zu sagen“, führt Lipowski als Beispiel an. Gerade zu Beginn der Zusammenarbeit werden die Teams eng begleitet. So bekomme jede Teamteacherin und jeder Teamteacher eine erfahrene Mentorin oder einen Mentor zur Seite gestellt, berichtet Lipowski. Außerdem finden regelmäßig Fortbildungen statt, etwa zu den Themen Kindeswohl, Classroom Management und Deeskalation.

4 Tipps: Wie Sozialpädagogisches Teamteaching zum Erfolg wird

Als wichtigste Voraussetzungen für ein Gelingen des Zwei-Pädagoginnen-Systems nennt Katrin Lipowski vier Faktoren:

- **Klare Ziele:** Wichtig ist, die Rollen von Teamteacherin oder Teamteacher und Lehrkraft zu benennen und zu Beginn des Schuljahrs Ziele festzulegen. Nur wenn klar ist, wie sich die Klasse entwickeln soll, kann auf dem Weg dorthin nachgesteuert werden. Diese Ziele erarbeiten Lehrkräfte und Teamteacherinnen oder Teamteacher gemeinsam.
- **Offenheit der Lehrkräfte:** Es braucht eine Bereitschaft, im Teamteaching neue Lehrmethoden und Differenzierungsoptionen zu nutzen. Das gilt im Schulalltag nicht nur für die Klassenlehrkraft, sondern für alle Fachlehrerinnen und Fachlehrer, die in der betreffenden Klasse unterrichten.
- **Zeit:** Die Schulleitung muss bereit sein, zeitlichen Freiraum für das Modell zu schaffen. Sozialpädagogisches Teamteaching erfordert gerade zu Beginn mehr Zeit für Absprachen, Planung, Evaluierung und Fortbildung.
- **Agieren auf Augenhöhe:** Beide Professionen müssen bereit sein, die Expertise der anderen als Bereicherung zu verstehen und voneinander zu lernen. Im Sozialpädagogischen Teamteaching sind die Vermittlung von Unterrichtsinhalten und soziales Lernen ebenbürtig.